

VORWORT DES BISCHOFS DER KIRCHENPROVINZ SACHSEN ZUM EVALUATIONSBERICHT DER OFFENEN ARBEIT

Der vorliegende Bericht zur Evaluation der Offenen Arbeit nimmt sich eines Arbeitsfeldes an, das in unserer Kirche ein eher junges Thema ist. Mit der politischen Wende hat sich auch die Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verändert. Davon ist die Offene Arbeit der Teil, der sich – vielleicht mehr als manch anderes Arbeitsfeld kirchlicher Arbeit – sehr deutlich und schnell erkennbar in der Schnittfläche Kirche / Gesellschaft bewegt. Die Offene Arbeit ist, so hat es den Eindruck, dabei auch ein umstrittenes Kind unserer Gemeinden und Kirchenkreise. Sie berührt, wie auch anderes, was nach der politischen Wende 1989/90 auf uns als Kirche neu zugekommen ist, kein althergebrachtes Stück Acker unter Gottes Himmel.

Der vorgelegte Bericht zeigt detailliert die Defizite der Arbeit und der Strukturen in denen sie sich bewegen muss auf. Einerseits. Andererseits aber eröffnet er Perspektiven für eine Weiterentwicklung der Arbeit und wird damit auch seinem Auftrag, nämlich die Arbeit zu evaluieren, gerecht. Von daher weist er über den derzeitigen Istbestand hinaus auf die Zukunft und gibt notwendige Hinweise für kirchenleitendes Handeln. Aufgaben werden nicht nur für die Einrichtungen selber, sondern auch für die Träger formuliert. Hierbei wird besonders deutlich, dass die Offene Arbeit nicht als losgelöstes Arbeitsfeld zu betrachten ist, sondern vielmehr als ein Bestandteil evangelischer Arbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Die Offene Arbeit ist als sozialdiakonische Arbeit genuines Arbeitsfeld von Kirche in unserer Gesellschaft. Sie ist Verkündigung des Evangeliums durch die Tat und steht als solche gleichberechtigt neben der Verkündigung des Wortes. In beiden Gestalten, in Wort und Tat, kommt Gottes Liebe zu jedem einzelnen Menschen zum Ausdruck.

*Jesus Christus spricht: „Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid.
Ich will euch erquickten.“*

Offene Arbeit bietet Kindern und Jugendlichen, die aufgrund des familiären und gesellschaftlichen Kontextes zu wenig Unterstützung für die Entwicklung ihrer Persönlichkeit erfahren, Räume, in denen sie sich angenommen fühlen und Orientierung wie auch ganz praktische Hilfe für ihr Leben finden können. Insofern geht es in der Offenen Arbeit um Unterstützung für ein gelingendes Leben, um eine für die Gesellschaft erkennbare Verbindung von Evangelium und der Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen. Kirche nimmt hier soziale Verantwortung wahr und dies nicht selten dort, wo sich der Staat eben genau dieser Verantwortung entzogen hat und dabei ist, sich dieser Verantwortung zu entziehen. Auf dem Hintergrund der aktuell politischen Ereignisse in unserem Land wie der steigenden Sympathie für rechtsnationale Gedanken, der oft anzutreffenden Trostlosigkeit in besonders strukturschwachen Gebieten, dem Schließen der Schulen und Kindergärten und vieles andere mehr ist es Aufgabe kirchlicher Verkündigung, neben die Worte des Evangeliums auch die Taten der Nächstenliebe zu setzen. So spricht in der Annahme der Ruhelosen, der Suchenden und Gebückten Gottes Evangelium besonders zu der nachwachsenden Generation.

Eine solche am Menschen orientierte Arbeit kostet Kraft, der wir uns um unserer Glaubwürdigkeit willen nicht entziehen dürfen. Dafür braucht es einen langen Atem und die Bereitschaft, auch Durststrecken, finanzielle wie mentale, zu überwinden. Es steht uns als Kirche gut zu Gesicht, gegen den Strom politischer Entscheidungen eben nicht dort zu fehlen, wo Hilfe am nötigsten ist. Die Schließung von mehreren kirchlichen Einrichtungen in den vergangenen 12 Monaten hat nicht nur für die Kinder und Jugendlichen fatale Folgen.

Die Offene Arbeit ist ein wesentliches Samenkorn in der Saat auf Gottes Acker. Vor den Schwierigkeiten, die hier liegen, dürfen wir nicht die Augen verschließen, aber es sind Schwierigkeiten, die mit Phantasie, mit Vertrauen und letztlich auch durch einen gezielten Einsatz von personellen und finanziellen Ressourcen zu meistern sind. Wir werden nicht umhin kommen, uns die Frage nach der Priorität dieser Arbeit zu stellen und diese dann auch zu beantworten.

Ich wünsche uns allen miteinander und den Mitarbeitenden in der Offenen Arbeit Kraft, Mut und Ausdauer für die nicht leichten, aber sehr lohnenden Wegstrecken in der Zukunft.

Axel Noack
Bischof

⇨ Hintergrund des Evaluationsprozesses

Die Evaluation der Offenen Arbeit in der Kirchenprovinz Sachsen im Jahr 2004 hat verschiedene Wurzeln. Zur besseren Einordnung des Evaluationsberichtes werden diese hier kurz skizziert:

I. Die Bischofsvisitation der Kinder- und Jugendarbeit in der KPS im Jahr 2000

Im Abschlussbericht (als Download www.evangelischejugend.de) wurden folgende Problemfelder im Bereich der Offenen Jugendarbeit skizziert, die einer Lösung bedürfen:

- „diffuse und nicht klar artikulierte Erwartungshaltungen der Kirchengemeinden und Anstellungsträger bezüglich der geleisteten Arbeit sowie gegenüber den beruflichen Mitarbeitern
- teilweise mangelhafte räumliche Bedingungen und finanzielle Absicherung
- Verhältnis Pfarrer - gemeindepädagogische Mitarbeiter/innen - sozialpädagogische Mitarbeiter/innen
- fehlender kontinuierlicher Austausch zwischen den Leitungsgremien und den beschäftigten Mitarbeitern über ihre Arbeitssituation
- kaum Qualitätssteuerungsmodelle“

II. Wandel der Offenen Jugendarbeit

In der Offenen Jugendarbeit ist in den letzten Jahren verstärkt ein Wandel zu beobachten. Jugendfreizeiteinrichtungen erhalten in Kommunen zunehmend ein breiteres Aufgabenfeld zugewiesen. Einrichtungen, die diesen Wandel nicht mitvollziehen, werden systematisch geschlossen. Ihr Angebotsprofil passt nicht mehr in die Jugendhilfelandchaft (Stichpunkte sind hier die Vernetzung mit anderen Arbeitsfeldern, Erweiterung des Beratungs- und Projektbereiches, Kooperation Jugendarbeit und Schule. ...).

III. Die Akzeptanz kirchlicher Offener Jugendeinrichtung

Innerhalb der kirchlichen Träger wird die Akzeptanz kirchlicher Offener Jugendeinrichtung zunehmend schwieriger.

Neben finanziellen Aspekten (notwendige Erhöhung der Eigenmittel) geht es immer wieder um den scheinbar nicht nachgewiesenen Zusammenhang zwischen sozialdiakonischer Offener Jugendarbeit und der kirchlich-missionarischen Arbeit. Erschwerend kommt hinzu, dass Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit fast grundsätzlich übergemeindlich agieren. Als übergemeindliches Angebot stehen sie unter einem erhöhten Rechtfertigungsdruck gegenüber gemeindlichen Angeboten. Immer wieder beschreiben MitarbeiterInnen der Offenen Arbeit diese Spannung im Alltag ihrer Arbeit.

IV. Qualitätsentwicklung

Die Einrichtungen der Offenen Jugendarbeit sind ständig bemüht, die Qualität ihrer Arbeit weiterzuentwickeln. Der Austausch mit anderen kirchlichen Einrichtungen spielt hierbei eine besondere Rolle. Der Arbeitskreis der Offenen Arbeit in der Kirchenprovinz Sachsen hat in der Vergangenheit immer wieder versucht, Instrumente zu schaffen, die die Qualität des Austausches verbessern – ein Ergebnis ist dieser Evaluationsprozess.

⇨ Zielsetzung des Evaluationsprozesses

Der Evaluationsprozess verfolgt(e) verschiedene Ziele, die sich aus den Hintergründen ableiten lassen.

In der Konkretisierung der Ziele ist dabei von besonderer Bedeutung:

- I. Die durch den Evaluationsprozess gewonnene Energie in der Qualitätsentwicklung zielgerichtet zur Verbesserung der konzeptionellen Grundlagen, der Angebote und der Akzeptanz der Einrichtungen zu nutzen.
- II. Den kirchlichen Trägern von Einrichtungen der Offenen Arbeit das Angebotsspektrum, die Möglichkeiten, die Grenzen und die Probleme der Jugendtreffs zu verdeutlichen.
- III. Ein Diskussionsprozess, um die Notwendigkeit solcher kirchlicher Angebote innerhalb der KPS zu entfachen (insbesondere bei den Entscheidungsträgern, wie Synoden, Kreiskirchenräten, Kirchenleitung).

IV. Profilierung der Einrichtungen und damit verbunden die Entwicklung einer Zukunftsperspektive.

⇒ **Untersuchungszeitraum**

1. Halbjahr 2004

⇒ **Beteiligte Einrichtungen**

In die Evaluation waren sechs Einrichtungen einbezogen. Dies stellt ca. 1/3 aller Einrichtungen in der KPS dar. Die Ergebnisse dieser Untersuchung können im begrenzten Rahmen verallgemeinert werden.

Beteiligt waren Einrichtungen aus Groß- und Kleinstädten.

- „Knast“, Magdeburg; Salomo Ngomane
- „St. Johannes“, Magdeburg-Ottersleben; Tine Harre
- „Orangerie“, Halle; Franka Söll
- „Boje“, Mühlhausen; Sabine Freiheit
- „Predigerkeller“, Erfurt; Jens Kretschmann
- „Haltestelle“, Quedlinburg; Jörn Bischoff

⇒ **Arbeitsweise**

Aus jeweils zwei Einrichtungen haben sich MitarbeiterInnen gegenseitig für 2-3 Tage besucht. Anhand eines umfangreichen Fragebogens (als Download: www.evangelischejugend.de) und der vorgelegten Konzeptionen wurde die Arbeit der Einrichtung durch sie beobachtet und eingeschätzt. Während der Visitation fand jeweils zusätzlich ein Gespräch mit dem Träger statt (Superintendenten, ReferentInnen für Jugendarbeit). Viele Aussagen in den Fragebögen beziehen sich nur auf den Besuchszeitraum, d.h. dass es durchaus Angebote usw. gibt, die nicht in dieser Auswertung berücksichtigt werden konnten.

⇒ **Projektleitung**

Kinder- und Jugendpfarramt der EKM, Geschäftsstelle Magdeburg

Referat Sozialpädagogische Arbeit mit Kindern und Jugendlichen; Gernot Quasebarth

⇒ **Ergebnisse:**

Der vorliegende Evaluationsbericht umfasst drei Teile:

Teil 1	Teil 2	Teil 3
Beobachtungen, Einschätzungen und Auswertung	Zusammenfassung der Fragebögen	Umfrage und Bewertung zu fremdfinanzierten Stellen in der Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchenprovinz Sachsen
Ergebnisse aus den Beobachtungen und Gesprächen vor Ort sowie den vorgelegten Konzeptionen. Im Teil 1 werden nach jedem Kapitel Fragen und Aufgabenstellungen für die weitere Entwicklung der Offenen Arbeit in der KPS benannt.	Ausgewählte Aussagen der Fragebögen als Gegenüberstellung.	Diese Umfrage bezieht sich auf alle fremdfinanzierten Stellen im Bereich der Kinder- und Jugendarbeit der Kirchenprovinz Sachsen. Diese Umfrage fand unabhängig der Evaluation im Mai 2004 statt und umfasst auch andere Arbeitsfelder.

Teil 1 Beobachtungen, Fazit und Fragestellungen

Die Grundlagen der Einschätzungen und Auswertung beziehen sich weitestgehend auf die Fragebögen. Darüber hinaus wurden Erfahrungen aus dem Arbeitskreis der Offenen Arbeit mit berücksichtigt. Bei einigen Anmerkungen wurden zudem auch Informationen, die außerhalb der Fragebögen erhoben wurden, mit berücksichtigt (z.B. Untersuchung zu fremdfinanzierten Stellen in der Kinder- und Jugendarbeit der KPS vom Mai 2004; siehe 3. Abschnitt).

1.1 BesucherInnen

Die Einrichtungen wurden durchschnittlich von 12 bis 40 BesucherInnen täglich genutzt. In der Regel besuchen mehr Jungen als Mädchen (60%:40%) die Einrichtungen. Es gibt aber auch Einrichtungen die gleichermaßen von Jungen und Mädchen besucht werden. Die Nutzung durch Mädchen und Jungen hat nichts mit geschlechtsspezifischen Angeboten zu tun. In einer Einrichtung die auch unterschiedliche Angebote für Jungen und Mädchen vorhält, waren im Besuchszeitraum eindeutig mehr Jungen in der Einrichtung anzutreffen. Die größte BesucherInnengruppe stellt das Klientel der 17-20-Jährigen dar. Einen weiteren großen Teil der BesucherInnen stellen die über 20-Jährigen dar. Die Einrichtungen stehen in der Regel verschiedenen BesucherInnengruppen zur Verfügung. Kinder waren relativ selten in den Einrichtungen während der Visitation zu finden. Nach Aussagen der Einrichtungen sind entgegen des Besuchszeitraumes in den Einrichtungen sonst mehr Kinder vorzufinden. Zwei Einrichtungen haben definitiv keine Kinder als Zielgruppe.

Fazit / Fragestellung:

- Die Jugendeinrichtungen werden eher von männlichen Jugendlichen ab 17 Jahre dominiert. Damit unterscheiden sich die kirchlichen Einrichtungen nicht von Einrichtungen anderer Träger.
- Entspricht die scheinbare Alterbegrenzung nach unten den Bedürfnissen der Kinder bzw. jüngeren BesucherInnen?
- Welche Barrieren gibt es, dass die BesucherInnengruppen relativ eng gefächert sind?

1.2 Angebote

Berücksichtigt wurden hier konkrete beobachtete und berichtete Angebote. Nicht berücksichtigt sind hierbei die Angebote der Einzelfallhilfe und Beratungsgespräche. Die Angebote in den Einrichtungen sind für die BesucherInnen sehr vielfältig und auf diese abgestimmt. Der Angebotsschwerpunkt konzentriert sich eindeutig auf das Spiel (Brett- und Sportspiele). Viele Angebote befassen sich mit Musik – hierzu zählt die Bandarbeit (Probenräume, Konzerte, Workshops). Weitere Möglichkeiten der Freizeitgestaltung in den Einrichtungen bietet die thematische Projektarbeit (Jungentage, Freizeiten, Medienprojekte, Osterfeuer). Neben diesen Angeboten gibt es einen Bereich, in dem die Jugendlichen in den Erhalt und die Pflege der Einrichtungen einbezogen werden (Bau, Reinigung, Mitbestimmung).

Fazit / Fragestellung:

- Klare Angebotsprofile sind schwer zu erkennen. Jugendeinrichtungen müssen, um zukunftsfähig zu bleiben ein inhaltliches Profil entwickeln. (Was ist ihre Besonderheit?)
- Die Angebotspalette hängt von der Anzahl der hauptamtlichen MitarbeiterInnen ab. Die größeren Einrichtungen mit einem höheren MitarbeiterInnenpotential halten mehr Angebote vor als die kleineren. Ehrenamtliches Engagement kann Lücken im Angebot nur begrenzt abdecken. Für qualifizierte Angebote muss hauptamtliches Personal in den Einrichtungen vorhanden sein.

- Sind Angebote mit einem klaren kirchlichen Profil in den Einrichtungen möglich? Welche Zielstellungen würden hinter solchen Angeboten stecken? Wie kann der Träger selber noch mehr trägerspezifische Angebote vorhalten?

1.3 Ehrenamtliches Engagement

Die Beobachtungen entsprechen in der Regel den vorgelegten Konzeptionen (siehe 1.10).

Die Förderung des ehrenamtlichen Engagements spiegelt sich im Alltag der Einrichtungen wider (Ausbildungskurse, Leitungsteam, Beteiligung bei der Gestaltung der Einrichtung).

Auch wenn ehrenamtliches Engagement in allen Einrichtungen beobachtet werden konnte, ist es auffällig, dass es nur in einer Einrichtung einen Leitungskreis von ehrenamtlichen MitarbeiterInnen gibt. Über andere ausgeprägte Partizipationsformen werden keine Aussagen getroffen.

Von einer Einbindung der ehrenamtlichen MitarbeiterInnen in die Kreisjugendkonvente wurde nicht berichtet. Dies ist besonders verwunderlich, da die meisten Einrichtungen in die Strukturen der kreis-kirchlichen Jugendarbeit über die ReferentInnen für Jugendarbeit eingebunden sind.

In vier Einrichtungen gab es Jugendliche mit einer Juleica-Ausbildung. Insgesamt gibt es mehr ehrenamtliche MitarbeiterInnen ohne Juleica-Ausbildung als mit (61%:39%). Fortbildungsmöglichkeiten für Jugendliche gibt es nur in drei Einrichtungen. Hier sollten die Angebote verstärkt oder die Vernetzungsstrukturen innerhalb des Trägers mehr genutzt werden.

Entsprechend der BesucherInnenstruktur sind mehr männliche ehrenamtliche Mitarbeiter in den Einrichtungen vorzufinden.

Fazit / Fragestellung:

- Ehrenamtliches Engagement ist ein fester Bestandteil im Alltag der Einrichtungen.
- Formen der geregelten Mitbestimmung sind unter Berücksichtigung des Klientels weiterzuentwickeln.
- Es sollte eine Einbindung der Offenen Jugendarbeit in die Verbandsstrukturen „Evangelische Jugend“ erfolgen. Geeignete Modelle sollten hierzu von beiden Seiten entwickelt werden.
- Die Qualifizierung ehrenamtlicher Mitarbeiterinnen sollte ein Schwerpunkt der pädagogischen Arbeit darstellen.

1.4 Vernetzung

Innerhalb des Trägers gibt es meist Verknüpfungen zu den Arbeitsfeldern:

- der kirchlichen Jugendarbeit (Junge Gemeinde, Referent für Jugendarbeit)
- anderen kirchlichen Offenen Jugendeinrichtungen

Die aufgeführten Beispiele der Vernetzung in den Fragebögen zeigen, dass die Vernetzungen innerverbandlich meist projektbezogen ausgerichtet sind.

Außerhalb des Trägers gibt es neben der Vernetzung bei Projekten eine Verbindung auf der Ebene des fachlichen Austausches. Scheinbar gibt es noch zu anderen Trägern mehr Berührungspunkte als mit anderen Arbeitsbereichen beim eigenen Träger.

Fazit / Fragestellung:

- Damit die Stellung der Einrichtungen innerhalb der Träger eine stärkere Rolle spielen sowie das Trägerprofil weiterentwickelt werden kann, sollte perspektivisch der fachliche Austausch innerhalb des Trägers verstärkt werden. Dies kann nicht nur eine Aufgabe der MitarbeiterInnen der Offenen Jugendeinrichtung sein, sondern aller Arbeitsfelder des kirchlichen Trägers.
- Die Offenen Jugendeinrichtungen sind für die Träger eine wichtige Brücke zu anderen öffentlichen und freien Trägern im Bereich der Jugendhilfe. Der Träger wird oft in diesem Bereich mit der Qualität der Arbeit der jeweiligen Einrichtung gleichgesetzt.

1.5 Gender Mainstreaming

Im Besuchszeitraum waren mehr Jungen in den Einrichtungen als Mädchen (siehe 1.1). Geschlechtsspezifische Angebote gab es in dieser Zeit nur in einer Einrichtung. Die Bewertung des Gender-Mainstreaming-Ansatzes durch die VisitorInnen erfolgte nur für drei Einrichtungen (dies lässt auch Aussagen zur generellen Stellung des Ansatzes von Gender Mainstreaming zu). Die Bewertungen durch die VisitorInnen befinden sich im Mittelfeld. Diese Bewertungen bzw. die Nicht-Bewertungen der anderen Einrichtungen zeigen deutlich, dass hier ein Handlungsbedarf vorliegt. Einen weiteren Aspekt für die Weiterentwicklung dieses Bereiches stellt die Dominanz von Jungen in den Einrichtungen dar.

Aus der Erfahrung in einzelnen Einrichtungen ist bekannt, dass gerade geschlechtsbewusste Angebote wichtig sind und auch angenommen werden. Leider ist dies durch die Beobachtungen nicht deutlich geworden auch wenn es zum Alltag mancher Einrichtung gehört.

Fazit / Fragestellung:

- Die Jugendfreizeiteinrichtungen müssen bewusst den Bereich des Gender Mainstreaming beachten und bearbeiten.
- Die bewusste konzeptionelle Gestaltung von Angeboten für Jungen und/oder Mädchen sollte eine hohe Priorität in den Einrichtungen einnehmen!
- Schwerpunktsetzung auf Jungen oder Mädchen sind möglich – sollten aber konzeptionell begründet werden. Außerdem sind entsprechende Angebotsformen daraufhin zu entwickeln.

1.6 Öffnungszeiten

Die Einrichtungen sind zwischen 16 und 45 Stunden in der Woche geöffnet. Zusätzlich zu den Öffnungszeiten gibt es weitere Angebote, wie z.B. Konzerte und Projekte.

Der Arbeitszeitaufwand im Vergleich zu den Öffnungszeiten variiert zwischen den einzelnen Einrichtungen. Zwischen 2,3 und 3,7 Arbeitszeitstunden eines/r Mitarbeiters/in wird je Öffnungszeitenstunden eingesetzt. (1. Einrichtung: 2,6 h; 2.E.: 2,3 h; 3.E.:3,7 h; 4.E.:3,2 h; 5.E.: 2,6 h; 6.E.: 0,6 h) Bei der 6. Einrichtung wird deutlich, dass diese länger geöffnet ist als dem Mitarbeiter Arbeitszeit zur Verfügung steht.

Die Arbeitszeit, die nicht für die Öffnungszeiten eingesetzt wird, wird für Projekte, administrative Aufgaben, Vernetzungsarbeit, Beratung usw. genutzt.

Der gezeigte Vergleich für den Aufwand einer Öffnungszeitenstunde ist nur bedingt einsetzbar. In manchen Einrichtungen sind nicht alle MitarbeiterInnen in dem Offenen Bereich eingesetzt, d.h. neben den Angeboten im Offenen Treff gibt es dort zusätzliche Angebote, die nicht mit Öffnungszeiten hinterlegt worden sind (Beratungszeiten, Projekte, Streetwork u.ä.).

Fazit / Fragestellung:

- Offene Jugendarbeit ist mehr als nur einen Raum öffnen. Neben den regulären Öffnungszeiten eines Jugendtreffs, gibt es noch ergänzende Arbeitsfelder, für die Ressourcen in den Einrichtungen notwendig sind.
- Mit einer weiteren Profilierung und der Entwicklung spezieller Angebote und Kooperationsformen kann sich das Verhältnis von Öffnungszeitenstunde zu aufgewendeter Arbeitszeit noch weiter verschieben.

1.7 MitarbeiterInnen

Die MitarbeiterInnen haben in der Regel einen Fachschul- oder Fachhochschulabschluss. Einen kirchlichen Abschluss können nur zwei MitarbeiterInnen nachweisen (Erhebung außerhalb des Fragebogens).

Fort- und Weiterbildung werden nur unzureichend von den MitarbeiterInnen wahrgenommen. Nur eine Mitarbeiterin nahm an einem 2-tägigen Seminar teil. Längerfristige Weiterbildungen wurden in

den letzten 12 Monaten nicht besucht (Ausnahme ein berufsbegleitender Abschluss). Nicht eingerechnet wurde bei diesen Angaben die Teilnahme an der Jugendmitarbeiterkonferenz. Nach Aussagen der MitarbeiterInnen liegt die geringe Teilnahme an der mangelnden Personaldecke in den Einrichtungen.

Insgesamt sind mehr Männer in der Offenen Arbeit beschäftigt als Frauen. In drei Einrichtungen sind die MitarbeiterInnenstellen (inklusive 2. Arbeitsmarkt) jeweils nur mit Männern bzw. nur Frauen besetzt. Hier müsste in der Zukunft eine paritätische Besetzung angestrebt werden.

In fast allen Einrichtungen ist mindestens ein Zivildienstleistender oder eine FSJler/in (Freiwilliges Soziales Jahr) beschäftigt. Da der Zivildienst zukünftig wegfallen wird, sind perspektivisch Schwierigkeiten zu erwarten. Die Einrichtungen empfinden die Zivildienst- und FSJ-Stellen als Bereicherung (außerhalb der Evaluation erfragt).

Fazit / Fragestellung:

- Aus fachlichen Gesichtspunkten und aus dem Blickwinkel der Personalentwicklung sollte auf die Fort- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen ein besonderes Augenmerk gelegt werden (Rahmenbedingungen gestalten).
- Es sollten weiterhin Einsatzstellen (FSJ, FÖJ, Zivildienst) für Jugendliche in Jugendeinrichtungen geschaffen werden. Darüber hinaus bieten Praktikumsstellen eine Bereicherung der Einrichtungen (außerhalb der Visitation erfragt).

1.8 Kirchliche Trägerschaft

Die Wahrnehmung der kirchlichen Trägerschaft in den Einrichtungen bezieht sich meist auf die Form von:

- Aushängen (Werbung für andere Veranstaltungen),
- die räumliche Nähe zu Kirchen oder anderen kirchlichen Gebäuden,
- der Einrichtung (Bilder, Bibeln etc.)

Bei Veranstaltungen und Aktionen wurde die kirchliche Trägerschaft (mit Ausnahme einer Kindergruppe) nicht direkt wahrgenommen. Dies kann zufällig sein, da die Besuche nur über einen begrenzten Zeitraum stattgefunden haben. Trotzdem müsste in den Einrichtungen noch einmal der Frage nachgegangen werden, wie das christliche Profil des Trägers deutlicher werden kann und was das Besondere der Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft ausmacht. Dies kann aber nicht nur ein Auftrag an die Einrichtungen sein, sondern insbesondere auch an den Träger selbst.

⇒ Ziele der Träger

Fast alle Einrichtungen sind nach Aussagen der Träger in die Gesamtkonzeptionen (in der Regel des Kirchenkreises) eingebunden. Allerdings machen die Träger auch deutlich, dass die Arbeit an eine Fremdfinanzierung gebunden ist. Die Arbeit selbst kann daher nicht zu den Kernaufgaben der Träger gerechnet werden, denn sonst wäre diese nicht nur von Drittmitteln abhängig.

Als Ziele werden von den Trägern unter anderem genannt:

- soziale Arbeit – auch mit Randgruppen, insbesondere in Verbindung mit anderen kirchlichen Angeboten
- dem diakonischen Auftrag gerecht werden
- Trägerspezifisch erkennbar gestalten
- lebensbegleitende Angebote für Jugendliche

⇒ Einbindung beim Träger

Alle untersuchten Einrichtungen sind in Trägerschaft von Kirchenkreisen.

Für alle Einrichtungen ist jeweils der/die Referent/in für Jugendarbeit im Kirchenkreis verantwortlich. Diese/r nimmt zum Teil auch die Fachaufsicht für die MitarbeiterInnen wahr.

In der Regel berichten die Einrichtungen einmal im Jahr dem Träger (hier meist den Kreiskirchenräten) über die Arbeit der Einrichtung.

Personalgespräche fanden in fast allen Einrichtungen in den letzten 12 Monaten statt.

Die Dienstweisungen werden zum Teil momentan aktualisiert oder sind in der Regel vorhanden.

⇒ **Einschätzung der Arbeit durch den Träger**

Die Einrichtungen werden weitestgehend positiv durch den Träger selbst eingeschätzt und haben eine hohe Akzeptanz.

Anfragen werden im konzeptionellen Bereich deutlich. Hier insbesondere in Fragen:

- der (zukünftigen) Zielgruppen
- der Trägerauthentizität
- der Einbindung in die anderen Bereiche der kirchlichen Jugendarbeit
- der inhaltlichen Arbeit

Fazit / Fragestellung

- Wie kann das christliche Profil der Einrichtungen deutlicher werden?
- In welchen Bereichen besteht ein Unterschied zu anderen Jugendeinrichtungen?
- Wie kann der Träger selber zur Profilschärfung beitragen?
- Wie können die Einrichtungen noch mehr in die anderen Arbeitsfelder des Trägers integriert werden?
- Die Verantwortung für die Offene Arbeit in den Kirchenkreisen sollte jeweils bei den ReferentInnen für Jugendarbeit liegen. Vorteile wären hierbei die besseren Vernetzungsmöglichkeiten innerhalb des Trägers und die klaren Zuständigkeiten.

1.9 Finanzen

Bis auf eine Einrichtung sind alle Einrichtungen weitestgehend von Fremdmitteln abhängig. Die Eigenmittel liegen in der Regel bei 10-25%. Eine Abhängigkeit ist insbesondere bei den Personalkosten deutlich. Eine Veränderung des Verhältnisses von Eigen- und Fremdmitteln ist durch die Träger der Einrichtungen nicht vorstellbar.

Erstaunlich ist, dass die Einrichtungen ihre Personal- und Sachkosten fast ausschließlich aus Kommunal-, Landkreis- oder Landesmitteln beziehen (abhängig vom Bundesland und Land – Stadt - Standort). Keine Einrichtung bezieht Mittel aus Bundes- oder EU-Programmen. Die Ursachen hierfür werden auch durch diese Untersuchung nicht deutlich. Denkbar wäre eine mangelnde Flexibilität bei den Trägern oder eine Stagnation bei der konzeptionellen Entwicklung der Einrichtungen. Außerhalb der Untersuchungen wurden von MitarbeiterInnen folgende Vermutungen geäußert:

- mangelnde Strukturen (Verwaltung)
- unzureichende Beratung
- mangelnde Entscheidungsfreiheit und Freiräume

Eine genaue Ursachenforschung ist notwendig, da zunehmend zusätzliche Finanzierungsquellen erschlossen werden müssen. Ebenso muss die Akquirierung von Spendenmitteln eine zunehmende Rolle spielen.

Fazit / Fragestellung

- Wie kann die finanzielle Situation mittel- und langfristig abgesichert werden?
- Welche Rahmenbedingungen müssen bei den Trägern geändert werden, damit die Einrichtungen andere Finanzierungsquellen (Projektmittel) erschließen können?
- Welchen Rahmenbedingungen bedarf es, dass die Einrichtungen mehr Spendengelder akquirieren können?

1.10 Konzeptioneller Rahmen

Die Grundlage für diesen Abschnitt bilden die vorgelegten Konzeptionen und nicht die Beobachtungen in den Einrichtungen!

Die Grundkonzeptionen bestehen meist schon mehrere Jahre für die Einrichtungen. Diese werden regelmäßig aktualisiert und den neuen Entwicklungen angepasst.

Auffallend ist, dass sich alle Konzeptionen mit dem ehrenamtlichen Engagement befassen. Die Bedeutung des ehrenamtlichen Engagements wird in den Beobachtungen unterstrichen.

Ebenso nimmt die Vernetzung innerhalb und außerhalb des Trägers einen hohen Stellenwert ein. Alle Einrichtungen geben in ihrer Konzeption Vernetzungsstrukturen nach außen an und vier auch innerhalb des Trägers. Dies ist besonders erfreulich, da es zeigt, dass die Einrichtungen darauf angelegt sind, innerhalb eines Netzwerkes im Interesse der Zielgruppen zu agieren.

Entgegen der vorherigen Aussage steht, dass nur eine der vorliegenden Konzeptionen auf das unmittelbare Umfeld der Einrichtung eingeht. Es werden keine bzw. nur sehr wenige Aussagen zur Sozialstruktur (Einwohnerzahl, Alter, Arbeitslosigkeit, Ausländer usw.) getroffen. Dies ist nicht zufriedenstellend, da eine Einordnung der Einrichtung in den Stadtteil (o.ä.) nicht nachvollzogen werden kann. Überraschend ist, dass nur zwei Einrichtungen Aussagen zu Gender Mainstreaming in den Konzeptionen treffen. Dieser Arbeitsansatz gehört zum Standard in der Kinder- und Jugendarbeit. Er muss Bestandteil der Konzeptionen und der Arbeit vor Ort sein. Aussagen hierzu müssen getroffen werden, auch wenn dieser Arbeitsansatz kein ausgewiesener Schwerpunkt der Einrichtung ist.

Da eine Konzeption immer auch Aussagen zu Qualitätsstandards für eine Einrichtung treffen muss, ist es nicht nachvollziehbar, dass nur in einer Konzeption Stellung zu Ausbildungsvoraussetzungen der MitarbeiterInnen genommen wird. Hier bedarf es klarer Abgrenzungen, die sicher eher durch den Träger selber, als durch die MitarbeiterInnen (die davon direkt betroffen sind), in den Konzeptionen verankert werden müssen.

⇒ Ziele

Während der Untersuchung wurde in Bezug auf die vorliegenden Konzeptionen nach kurzfristigen, mittelfristigen und langfristigen Zielen gefragt.

Zwei Konzeptionen enthalten Aussagen zu kurzfristigen Zielen.

Zwei Konzeptionen enthalten keine Aussagen zu kurz- und mittelfristigen Zielen.

Hieraus könnte geschlossen werden, dass der Schwerpunkt bei den Zielen im langfristigen Bereich angesiedelt ist. Die momentane Situation rückt eher in den Hintergrund.

Eine Überprüfbarkeit der Zielerfüllung und der Konzeptionen wird durch diesen Mangel erschwert. Kurzfristige Ziele können einzelne Projekte, aber auch bestimmte Problemfelder sein, die in den Mittelpunkt für eine festgelegte Zeitspanne gestellt werden. Eine Jahresplanung ersetzt nicht die Festlegung dieser Ziele.

Nur wenige Ziele in den Konzeptionen sind mit messbaren Indikatoren untersetzt. Eine Überprüfung der Erreichung ist daher schwierig. In zukünftigen Konzeptionen muss darauf geachtet werden, konkrete Ziele für unterschiedliche Zeitspannen mit überprüfbaren Kriterien zu formulieren. Eine Erfolgskontrolle und Verbesserung der Arbeitsmethoden wird somit eher gewährleistet.

Das Thema Schule spielt in den Zielformulierungen kaum eine Rolle. In der Entwicklung der Kinder- und Jugendarbeit ist aber in den vergangenen Jahren deutlich geworden, dass eine engere Kooperation zwischen Schule und Jugendarbeit notwendig ist. Dem müsste in den Konzeptionen und in der Arbeit mehr Bedeutung beigemessen werden.

Fazit / Fragestellung

- Die Konzeptionen der Einrichtungen sollten zukünftig noch mehr Aussagen zu Qualitätsstandards ihrer Einrichtung machen.
- Ziele in den Konzeptionen sollten überprüf- und abrechenbar für bestimmte Zeiträume formuliert werden.

- Gender Mainstreaming sollte ein Bestandteil aller Konzeptionen sein.
- Das spezifische Profil der Einrichtung sollte in den Konzeptionen herausgearbeitet werden.
- Die MitarbeiterInnen sollten regelmäßig überprüfen, ob und wie die Konzeption mit ihrer Arbeit übereinstimmt.

Teil 2 Zusammenfassung der Fragebögen

- Die Anmerkungen in den einzelnen Feldern wurden direkt aus den Antworten der Fragebögen entnommen. Eine Bewertung, Ergänzung ist nicht erfolgt. Bei leeren Feldern erfolgte keine Antwort, bzw. keine Angabe.
- Einzelne Fragen/ Antworten wurden aus Gründen der Schwerpunktsetzung nicht mit aufgeführt. Die kompletten Fragebögen sind im Kinder- und Jugendpfarramt der EKM einsehbar.
- Die Fragebögen wurden im Frühjahr **2004** ausgefüllt.

Frage	1 (Ottersleben)	2 (Orangerie)	3 (Predigerkeller)	4 (Boje)	5 (Knast)	6 (Haltestelle)
1.2. Von wann stammt die Konzeption?	2003	2002	2001	2001	1998	2002
1.3. letzte Aktualisierung der Konzeption vor:	1 Monat	Ständig	z.Zt.		10 Monate	
1.4. Enthaltene Schwerpunkte in der Konzeption:						
Daten aus dem Umfeld (Einwohnerzahl, Arbeitslosigkeit, Altersstruktur, Schulen etc.)		X				
Zusammensetzung des sozialen Umfeldes		X			X	X
Einbindung in die Gesamtkonzeption des Trägers (z.B. Stellung innerhalb des Kirchenkreises)	X	X	X			
Leitbild		X	X	X	X	X
Vernetzung und Kooperation innerhalb des Trägers	X		X		X	X
Vernetzung und Kooperation mit anderen Trägern (konkrete Angaben - Wer?)	X	X	X	X	X	X
Kooperationsformen		X		X	X	X
Überprüfung der Angebote (Wie geschieht dies?)	X	X		X	X	
Arbeitsmethoden		X		X	X	X
Partizipation von Kindern und Jugendlichen	X	X	X	X	X	X
Gender Mainstreaming		X		X		
Ehrenamtliches Engagement	X	X	X	X	X	X
Öffentlichkeitsarbeit		X	X			X
Personal	X	X	X	X	X	X
Ausbildungen / Qualifikationen der MitarbeiterInnen		X				X
Finanzen	X		X	X		X
Ausstattung	X	X		X		X
Räume	X	X	X	X	X	X
Zielgruppe/n	X	X	X	X	X	X
Differenzierung der Zielgruppe	X			X	X	X
1.6. Gesamtbewertung Konzeption durch die BeobachterIn	2	1-2	3	2	3	2

1.5. Ziele in den Einrichtungen (in den Konzeptionen):	
Kurzfristig	
1	-
2	<ul style="list-style-type: none"> • Feedback • Dokumentation • Controlling
3	-
4	<ul style="list-style-type: none"> • durchschnittlich 20 Jugendliche täglich erreichen • Freitags-Highlight umsetzen • im Beratungsbereich Stamm von Klienten aufbauen
5	-
6	<ul style="list-style-type: none"> • Einzelne Projekte • Thematische Workshops, Andachten, Sport • Konzertveranstaltungen
Mittelfristig	
1	<ul style="list-style-type: none"> • Kinder sollen zu einer ihnen entsprechenden Freizeit- und Lebensgestaltung angeregt werden • jüngere Jugendliche sollen in ihrer schwierigen Lebensphase, der Pubertät, begleitet werden • ältere Jugendliche haben die Möglichkeit, sich zu treffen und einen Teil ihrer Freizeit zu verbringen und bei speziellen Altersfragen- und -problemen begleitet zu werden
2	<ul style="list-style-type: none"> • Projekte • kontinuierlicher Anlaufpunkt • Aktualisierung der Anschaffungen
3	-
4	<ul style="list-style-type: none"> • Projektarbeit: geplante Projekte erfolgreich durchführen • Kontinuität im Offenen Bereich • im Beratungsbereich Schulsozialarbeit mit initiieren, an die Schulen gehen und im Projektbereich neue Projekte entwickeln
5	-
6	<ul style="list-style-type: none"> • kontinuierliche inhaltliche Arbeit • Optimierung – Konzerte • Aufbau eines Mitarbeiterkreises
Langfristig	
1	<ul style="list-style-type: none"> • Kirchengemeinden und Kirchenkreis sollen für die heutigen Interessen und Probleme der Kinder und Jugendlichen sensibilisiert und zum Kontakt ermuntert werden • Förderung des Gesprächs zwischen den Generationen • Wahrnehmung der Kinder und Jugendlichen mit ihren Bedürfnissen als fester Bestandteil des Gemeinwesens
2	<ul style="list-style-type: none"> • Bezug von Fördermitteln • kontinuierlicher Anlaufpunkt • Feststellenprogramm/Arbeitsverträge
3	<ul style="list-style-type: none"> • Befähigung der Jugendlichen, ihr Leben im Umgang mit sich und der Umwelt verantwortlich zu gestalten
4	<ul style="list-style-type: none"> • Die Einrichtung möchte durch vielfältige Angebote im Freizeit-, Projekt- und Beratungsbereich für Jugendliche da sein und ihnen bei der Bewältigung von Problemlagen helfen • Kooperation und damit auch Vernetzung möglichst aller Anbieter von Jugendarbeit/Jugendsozialarbeit im Ort • Suchtprävention
5	-
6	<ul style="list-style-type: none"> • Bandbegleitung • Boden-Ausbau • Jugend – Proberäume anbieten

1.7. Konzeption – was wird als positiv empfunden?	
1	<ul style="list-style-type: none"> • die einzelnen Zielgruppen werden differenziert betrachtet • es ist spürbar, dass der Träger voll hinter der offenen Arbeit steht und die Konzeption vom Träger mit fundierten Kenntnissen über die Offene Arbeit und die BesucherInnen geschrieben wurde
2	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele • Methodik • Rahmenbedingungen
3	<ul style="list-style-type: none"> • nicht zu umfangreich
4	<ul style="list-style-type: none"> • Kriterien zur Zielerreichung
5	<ul style="list-style-type: none"> • es werden auch Teenager am Rande des städtischen Lebens ins Auge genommen, Chancen und Möglichkeiten gut beschrieben • ein Jugendzentrum für die Zielgruppe – echt gut. In der Konzeption wird das Dominanzproblem der männlichen Besucher der Szene in den Blick genommen
6	<ul style="list-style-type: none"> • Träger von Projekten der Offene Jugendarbeit stellen sich hierbei keinen missionierenden Auftrag, sondern sorgen sich um ein, den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen adäquates sozialpädagogisches Angebot an Offenheit, Unterstützung und Seelsorge, durch das beauftragte Evangelische Jugendzentrum. • Authentizität und Kontinuität der Arbeit mit Jugendlichen als Fundamente • Partizipation der Jugendlichen an der Führung des Hauses und die inhaltliche Arbeit als Grundcharakteristik des Jugendzentrums einzuordnen, und Bestandteil der inhaltlichen Arbeit zum Zweck der Erweiterung der Selbstkompetenz zu jeder Zeit anzustreben

1.8. Empfehlungen für die Weiterentwicklung durch die BeobachterInnen	
1	<ul style="list-style-type: none"> • Ziele mit messbaren Indikatoren zu untersetzen, das schafft Erfolgserlebnisse für das eigene pädagogische Handeln • die Zusammenarbeit bzw. Kooperation mit anderen Trägern konkreter zu benennen (Was für Potentiale hat die Einrichtung und was können andere Träger bieten?) • für die Abrechenbarkeit bzgl. der Ziele ist die Befragung von Kindern/ Jugendlichen hilfreich, um weitere Ziele bzw. positives/ negatives zu erfassen und nächste Arbeitsschwerpunkte zu definieren
2	<ul style="list-style-type: none"> • Anhang mit Finanzaufstellung (?)
3	<ul style="list-style-type: none"> • konkrete Ziele festlegen • Arbeitsmethoden genauer formulieren • Was will ich womit erreichen?
4	-

5	<ul style="list-style-type: none"> In der Grundkonzeption wird stark auf Kinder Bezug genommen – während des Besuches spielten sie aber keine Rolle. Empfehlung über die Umsetzbarkeit neu nachdenken und auch den nicht kindgerechten räumlichen Voraussetzungen anpassen – auch die Spannung zw. den einzelnen Zielgruppen müsste bedacht werden neues aktuelles Konzept erarbeiten
6	<ul style="list-style-type: none"> Konzeption wieder durcharbeiten und aktualisieren Mehr Aktivitäten im Bereich der Jugendlichen Verstärkung der pädagogischen Mitarbeiter

1.9. Es ist noch wichtig...	
1	• Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen durch Befragungen zu erfassen und in die Konzeption mit einfließen zu lassen
2	• Die Konzeption ermöglicht einen guten Gesamtüberblick über die Arbeit der Einrichtung.
3	• Formulierungen sollen deutlicher und eindeutiger sein
4	-
5	• Es lag keine aktuelle Konzeption mit zeitlich gesteckten Zielen vor, daher läßt sich eine Umsetzung und eine darauf bezogene Bewertung nicht vornehmen. Die Konzeption entspricht leider nicht den Realitäten. Man merkt, dass sie von einem anderen Level ausgeht als die gegenwärtige. Es muss eine neue her, in denen zur Zielgruppe auch neue Entscheidungen getroffen werden müssen.
6	• Mit den Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen muss noch ein Konzept entwickelt werden kann.

Die Beobachtungen beziehen sich auf die Besuchstage. Es sind durchschnittliche Angaben und sie können von daher von anderen Zeiträumen in der Einrichtung abweichen (Besuchstage 2-3):

2. Beobachtungen		1	2	3 (2 Tage ohne Konzert)	4	5	6 (mit Konzert)
2.1. Besucher	Anz. Ø	32	11,5	12,5	16,5	40	32
	Mä	48%	30%	28%	12,5%	78%	48%
	Ju	52%	70%	72%	87,5%	22%	52%
	bis 12	34%	6%	-	5%	-	-
	13-16	29%	63%	-	32,5%	3%	-
	17-20	32%	31%	56%	27,5%	47%	89%
	21...	5%		44%	35%	50%	11%
2.5. Öffnungszeit (Woche)		31h	35h	16h	30h	45h	36 h

2.3 Welche Gruppen gibt es in der Einrichtung (Berichtszeitraum)					
1	2	3	4	5	6
<ul style="list-style-type: none"> Kindergruppe (7-9) Kindergruppe (9-12) JG (15-18) Konfirmanden 	<ul style="list-style-type: none"> Mädchengruppe Jungengruppe Improtheatergruppe Cliquen 	<ul style="list-style-type: none"> Vorbereitungsgruppe Konzert Punker 	<ul style="list-style-type: none"> Redaktionsgruppe Ältere Jugendliche (Clique) 	<ul style="list-style-type: none"> Kinder Punks Bahnhofpunks Studenten 	<ul style="list-style-type: none"> Ehrenamtliche MitarbeiterInnen

2.7. Angebote während der Visitation					
1	2	3	4	5	6
<ul style="list-style-type: none"> Kindergruppe (thematisches Angebot) Spiele Kindergruppe (Kreativangebot) Offene Tür Tischtennis, Kicker, Billiard 	<ul style="list-style-type: none"> Tischspiele Computer Tischtennis, Kicker, Billiard Kuschelecke Aktion „Der coole Testbogen“ (Wer ist der/die coolste Besucher/in) Workshop zu Organisation von Clubpartys Mädchen-/ Jungentag Bandprobe Männerstammtisch 	<ul style="list-style-type: none"> Tischtennis Kicker Spiele Internet Kino Bandabend (Konzert) 	<ul style="list-style-type: none"> Tischtennis Spiele Billard 	<ul style="list-style-type: none"> Seidenmalerei Capuera Kicker, Dart, Basketball Bandprobe Bau im Computerraum Kubaabend (Musik & Fun) Trommelworkshop 	<ul style="list-style-type: none"> Bandprobe Renovierungsarbeiten Schach/Kicker Video Reinigungsarbeiten Konzert

2.8. Ist die Umsetzung konzeptioneller Bestandteile (1.4) während des Besuches erlebt worden?						
	1	2	3	4	5	6
Vernetzung /Koop. innerhalb des Trägers	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja	Ja
Vernetzung Kooperation mit anderen Trägern	Ja	Ja	Nein	-	Ja	Ja
Partizipation	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Gender Mainstreaming	Nein	Ja	Nein	Nein	Nein	
Ehrenamtliches Engagement	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja	Ja
Öffentlichkeitsarbeit	Ja	Ja	Ja	Nein	Ja	Ja

2.9. Wie wird die Einrichtung beurteilt (Note 1-6)						
	1	2	3	4	5	6
Gesamtatmosphäre	2	1-2	4	2	3	1
Umsetzung Hausordnung	1	2	2	1	3	2
Umgang Kinder und Jugendlicher untereinander	1	3-4	2	2-3	1	1
Umgang der Mitarbeiter mit Kindern und Jugendlichen	2	1-2	2	2-3	1	2
Räumlicher Standard	2	2	4	3-4	3	2
Partizipation	2	2	1	2	3	2
Gender Mainstreaming	3	2			3	
Förderung des ehrenamtlichen Engagement	1	2	1		2	1
Öffentlichkeitsarbeit	1	2	2		3	2
Gesamteinschätzung	2	1-2	3		3	2

2.10. Projekte in der Einrichtung (letzten 6 Monate)						
1	2	3	4	5	6	
<ul style="list-style-type: none"> Medienprojekt Schulprojektstage Gemeindefest Geschichte des Stadtteils 	<ul style="list-style-type: none"> Der coolste Besucher Jungentag Zeitung Graffiti Filmwoche Paddeln Jungstage 	<ul style="list-style-type: none"> monatl. Bandabend Paddelfreizeit Kletterfreizeit 	<ul style="list-style-type: none"> Halloween Party Jeden Freitag bes. Angebot Osterfeuer 	<ul style="list-style-type: none"> Trommelworkshop Kubaabend Konzerte 	<ul style="list-style-type: none"> Bauprojekt Bandproben 	

2.11. Elemente der Partizipation (während Visitation)						
1	2	3	4	5	6	
Leitungsteam (EA + HA)		Beteiligung an anfallenden Aufgaben Mitbestimmung beim Filmprogramm Bandabend (Theke, Bandbetreuung, Auf- und Abbau)	Thekendienst Gemeinsames Spiel (ältere-jüngere)			

2.13. Wahrgenommene Ziele der Einrichtung						
1	2	3	4	5	6	
<ul style="list-style-type: none"> Anregung zu Freizeit und Lebensgestaltung Möglichkeit des Treffens und die Begleitung bei Problemen Verantwortungsteilung mit EA K+J können sich ihrem Alter entsprechend ausprobieren 	<ul style="list-style-type: none"> Teenies und Jugendliche erleben, welchen Nutzen eigene Leistungen und Aktivitäten bringen (z.B. Partyorganisation) 	<ul style="list-style-type: none"> ja gegenüber Besuchern offen Ehrenamtsförderung 	<ul style="list-style-type: none"> besonders ist die suchtprevention deutlich geworden, in der Einrichtung gab es weder die Möglichkeit zu rauchen noch gab es Alkohol. Die Jugendlichen setzten sich auch mit dem Thema auseinander, z. B. hing ein großes Blatt Papier aus, auf dem die Jugendlichen ihre Meinung zum Thema: „Warum es in der Einrichtung kein Alkohol gibt.“ schreiben konnten. Das Blatt war voll. Auch wurde gemeinsam mit den Jugendlichen darüber gesprochen. Die Themen wechseln regelmäßig. Auch kam es nicht vor, dass Jugendliche vor der Einrichtung Alkohol zu sich nahmen. 	<ul style="list-style-type: none"> Integrations- und Lebenshilfe, Hilfe zur Selbsthilfe für z.B. Punks jeder ist willkommen, das Angebot Wäsche zu waschen, Essen zu machen, sich zu Duschen wurde wahrgenommen. Die gebotene Möglichkeit zum Gespräch wurde verschiedentlich genutzt. 	<ul style="list-style-type: none"> Einbeziehung der Ehrenamtlichen MitarbeiterInnen 	

2.14. Kirchliche Trägerschaft während der Visitation deutlich geworden?						
1	2	3	4	5	6	
ja - in der Kindergruppe	nein - die Besucher wissen, dass die Einrichtung der Kirche gehört	Einrichtung in einer Kirche z.T. durch Raumgestaltung (Fotos, Kreuz, Bibeln)	über Aushänge von kirchlichen Veranstaltungen und in Gesprächen		das Gespräch mit dem Träger war in der Einrichtung	

3. Mitarbeitersituation / Finanzen

3.1. Art der Anstellung	MitarbeiterInnen							Prozentuale Finanzierung (ohne FSJ, FÖJ u.ä.)						Qualifikation (1. Arbeitsmarkt) (Mehrfachnennungen möglich)			
	1. Arbeitsmarkt	2. Arbeitsmarkt	Männlich	Weiblich	Prozentuale Anstellung 1. Arbeitsmarkt	Zivi	FSJ / FÖJ	Eigenmittel	Land	Landkreis	Kommune	Arbeitsamt	sonstiges	kein	FS	FH	HS 1.1.1.1.1
1	2			2	200	1	1	15			85					2	
2	2		1	1	200	1		0			100						2
3	2		2		150	1		?			?			1		1	
4	3		1	2	240			16		67	15			1		2	
5	3,5	2	4	2	300	2		6			62	32		2	2		
6	1	1	2		50			65		1		34			2		

3.2. Haben die hauptamtlichen MitarbeiterInnen (1. Arbeitsmarkt) in den letzten 12 Monaten eine Fort- oder Weiterbildung besucht?

	Anzahl der Veranstaltungen				Themen (unabhängig von der Länge der Veranstaltung)
	1 - Tages - Veranstaltung	2 - Tages - Veranstaltung	3 - Tages- Veranstaltung	Mehr als 3 Tage	
1	2	1			<ul style="list-style-type: none"> Internationale Jugendarbeit mit benachteiligten Jugendlichen Jungenarbeit Kreative Arbeit
2	Beide MA (ohne Anzahl)			Beide MA (ohne Anzahl)	<ul style="list-style-type: none"> Theaterpädagogik Gewaltfreie Kommunikation Konfliktbearbeitung Spielmarkt Fachgruppe Jungenarbeit Kletterkurs
3				1	<ul style="list-style-type: none"> Jugendmitarbeiterkonferenz
4	1			1	<ul style="list-style-type: none"> Anerkennungsprogramm für Erzieher
5	-	-	-	-	<ul style="list-style-type: none">
6					<ul style="list-style-type: none"> kollegiale Beratung

3.3a. Prozentuale Finanzierung der Einrichtung (Personal- und Sachkosten inkl. Miete und Betriebskosten)	Eigenmittel des Trägers	Land	Landkreis	Kommune	Spenden	Sonstiges (Woher?)
1	15%			85%		
2	10%	58%		32%	Gering (Vermietung Band- und andere Einrichtungsräume).	
3	k.A.					
4	k.A.					
5	10%			90%		
6	98%			2%		

3.3. Prozentuale Finanzierung der Projektkosten	Eigenmittel des Trägers	Land	Landkreis	Kommune	Spenden	Sonstiges (woher?)
1	25			75		
2	k.A.					
3	k.A.					
4	k.A.					
5	12			69		19
6	k.A.					

3.4 Ehrenamtliche MitarbeiterInnen - Anzahl / 3.5 Fortbildungsmöglichkeiten für ehrenamtliche MA	Mit JULEICA	Ohne JULEICA	weiblich	männlich	Fortbildungsmöglichkeit
1	10		6	4	Ja
2	3	-	3	-	Ja
3	2	5	1	6	Nein
4	k.A.				

5		10	3	7	Nein
6	4	15	7	12	Ja

3.6. Welche Konsequenzen werden im Bereich der Mitarbeiter / Finanzen durch die VisitatorInnen empfohlen?

1	• Keine - Ist ok
2	• k.A.
3	• mindestens zwei weitere Mitarbeiter, davon mindestens eine weibliche MA
4	• 0,5-1 Stelle mehr
5	• k.A.
6	• alternative Finanzierungen entwickeln

4. Vernetzung

4.1. Gibt es Arbeitskontakte zu anderen kirchlichen Einrichtungen vor Ort?

1.1.1.1.1.1	1.1.1.1.1.2 Zu welchen Einrichtungen?	Art der Kontakte (Beispiele – gemeinsame Projekte, polit. Arbeit, ...)
1	Kirchspiel, Stadtjugendarbeit, kirchlicher Jugendklub	Nacht der Lichter, Jugendcamp, Kirchentag, Kindertag, Friedenswerkstatt
2	Ev. Jugendbildungsstätte Villa Jühling e.V. Ev. Studentengemeinde	Zusammenarbeit bei Projekten, Vorbereitung von Festen, Nutzung von Spielgeräten, fachlicher Austausch Straßenfest
3	Offene Arbeit, ev. Jugend	Öffentlichkeitsarbeit, Austausch von Materialien, Konzeptionsentwicklung
4	Ev. Kinder- und Jugendarbeit des Kirchenkreises	
5	Selbsthilfwerkstatt	Gemeinsame Aktivitäten, gegenseitige Unterstützung, Workshops
6	Kirchspiel Junge Gemeinde, katholische Gemeinde, christliche Pfadfinder	Träger

4.2. Gibt es Arbeitskontakte zu anderen Jugendeinrichtungen vor Ort?

	Zu welchen Einrichtungen?	Art der Kontakte (Beispiele – gemeinsame Projekte, polit. Arbeit, ...)
1	Kirchlicher Jugendklub, kommunale Jugendeinrichtung, Landesstelle Mädchenarbeit, Jugendamt-Streetwork, Musikprojekt	Austausch, Freizeitenplanung, Musikprojekte, Girlsday, geschlechtsspezifische Arbeit, Fallbeispiele besprechen, Einzelbetreuung
2	Wasserturm (JFZE) Spikker Streetwork Clearingstelle	Gemeinsame Projekte, politische Arbeit Jugend- und Medienarbeit, Filmprojekte Austausch / Freizeiten Begleitende Jugendarbeit
3	Verbandsarbeit	Konzeptionsentwicklung
4	Stadtjugendhaus Arbeit und Bildung Nordhausen 5K Theater XXL	Gemeinsame Projekte, Informationsaustausch Gemeinsame Projekte, fachübergreifende Zusammenarbeit Gemeinsame Projekte, fachübergreifende Zusammenarbeit Gemeinsame Projekte, fachübergreifende Zusammenarbeit
5	Verschiedenen Jugendklubs Heizhaus Don Bosco	Vernetzungsprojekt Absprachen, Abstimmung im Freizeitbereich Verschiedene Gemeinschaftsprojekte
6	?	Austausch von Material

4.3. Mitarbeit Vernetzungsgruppe; 4.4. In einem Kinder- und Jugendring engagiert?

	Vernetzungsgruppe	Kinder- und Jugendring
1	Ja	Ja
2	Ja	Ja
3	Nein	Ja
4	Ja	Ja
5	Ja	Ja
6	Ja	Ja

5. Aussagen zum Träger

5.1.-5.3. Konzeption - Träger (Aussagen des Träger)

	5.1. Ist die Einrichtung Bestandteil der Gesamtkonzeption des Trägers?	5.2. Welche Rolle spielt die Einrichtung in der Umsetzung der Gesamtkonzeption des Trägers?	5.3. Welches Ziel verfolgt der Träger mit der Einrichtung?
1	Ja	• wichtige Rolle – Träger hat mehrere Einrichtungen	• soziale Arbeit, auch mit Randgruppen, Zusammenarbeit mit kirchlichen und nichtkirchlichen Kindern und Jugendlichen

			<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinwesenarbeit
2	Ja	<ul style="list-style-type: none"> • Einrichtung kümmert sich um eigenes Klientel • bemüht sich um eine Gemeinsamkeit zwischen den Gruppen (Gemeinschaftsromantik) • haben keine Lobby 	<ul style="list-style-type: none"> • einen Ort für Kinder und Jugendliche die sozial schwach sind bereitzuhalten (unter dem Motto „Arme habt ihr alle Zeit unter Euch“) • Profil richtet sich nach den MitarbeiterInnen
3	Ja	<ul style="list-style-type: none"> • räumliche Basis für die kreiskirchliche Jugendarbeit • durch ein neues Konzept soll die Verbindung gestärkt werden 	<ul style="list-style-type: none"> • Offene Angebote im Stadtgebiet entwickeln • an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientieren • christliche Wertebindung erkennbar gestalten
4	Ja	<ul style="list-style-type: none"> • Teil des Netzwerkes • enge Kooperation mit ev. Kinder- und Jugendarbeit 	<ul style="list-style-type: none"> • Jugendliche erreichen, die zu Angeboten der innerkirchlichen Jugendarbeit nicht erreicht werden • Diakonischer Auftrag in diesem Arbeitsfeld tätig zu sein
5	Ja	<ul style="list-style-type: none"> • Der Träger verfolgt mit dem "Knast" nach eigener Aussage klare Ziele, die vor Ort auch umgesetzt werden sollen. So ist das Jugendzentrum ein Anlaufpunkt für junge Leute am Rande der Gesellschaft, an dem sie Lebenshilfe erfahren können, zum Glauben eingeladen werden, Menschen ihnen Kirche nahe bringen sollen und sie in ihrer Ganzheit gefördert werden. • Dieses Zentrum für diese Randklientel ist ein bewusster Willensakt. 	<ul style="list-style-type: none"> • Diakonisches und soziales Engagement • Mission Der Träger möchte erkennbar und präsent sein.
6	Nein	<ul style="list-style-type: none"> • soziale Kontakte pflegen • Beitrag zur Persönlichkeitsentwicklung und zur Lösung von Alltagsproblemen der Jugendlichen 	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung und Seelsorge • Jugendbildung

5.4.-5.9. Begleitung (Aussagen des Trägers)

	5.4. Wahrnehmung der Dienst- und Fachaufsicht geklärt?	5.5. Wann fand das letzte Personalgespräch statt?	5.6. Besitzen die MA eine gültige Dienstanweisung	5.7. Wann war der Träger das letzte Mal vor Ort?	5.8. Wann wollte der Träger den letzten Bericht?	5.9. Zuständigkeit beim Träger
1	Ja	12/2003 01/2004	Ja	Fast jede Woche, 1x im Jahr der Kreiskirchenrat	03/2004, Kreiskirchenrat	Referent für Kinder- und Jugendarbeit
2	Ja	Ca. 8 Wochen (Kündigung)	Ja	Vor 8 Wochen	Noch nie / Verwendungsnachweise sind so korrekt – dadurch alles vor Augen, bunte Berichte	Controlling fehlt völlig, nur durch Berichte
3	Ja	Ca. 1 Jahr	Ja – z.Zt. neue in Bearbeitung	2-3x in der Woche	12/2003	Referent für Jugendarbeit
4	ja	01/2004	Ja	März 2004	12/2003	Referent für Jugendarbeit
5	Ja	1x im Monat	Ja – gerade in Überarbeitung	?	Im KKR vor 1,5 Jahren; Turnus alle 2 Jahre und nach Bedarf, Referent jährlich	Referent für Kinder- und Jugendarbeit
6	Ja	2002	Nein	6 Monaten	Kein Bericht verlangt, Regional 2x jährlich	Referent für Jugendarbeit

5.10-5.12 Begleitung (Aussagen des Trägers)

	5.10 Einschätzung der Einrichtung durch Träger	5.11 Wie sieht der Träger die Zukunft der Einrichtung?	5.12. Ist die Finanzierung für die nächsten 3 Jahre gesichert?
1	<ul style="list-style-type: none"> • Zukunftsfähiges Modell (Zusammenarbeit Gemeinwesen/kirchl. JuA) 	<ul style="list-style-type: none"> • In Jugendhilfeplanung der Stadt verankert • Anerkannt von Synode / Kirche 	<ul style="list-style-type: none"> • Im Prinzip JA
2	<ul style="list-style-type: none"> • hervorragende Arbeit, Stärken liegen in den MitarbeiterInnen • geschlechtsbezogene Arbeit • Fraglichkeiten von Anfang an / deutlich durch Jugendliche • Mitbeteiligung am Erhalt der Stellen • Mitgestaltung der Programme 	<ul style="list-style-type: none"> • als geförderte Einrichtung hat sie Zukunft und wird gebraucht • als nicht geförderte Einrichtung muss sie geschlossen werden • Träger kann diese nicht übernehmen / keine Finanzen für Personalstellen • Mitarbeiter sind zu qualifiziert 	<ul style="list-style-type: none"> • nein
3	<ul style="list-style-type: none"> • Gesamtatmosphäre erfordert sich konzeptionell neu zu orientieren • Atmosphäre verbessern um neue Zielgruppen anzusprechen 	<ul style="list-style-type: none"> • Gute Aussicht – wenn die Umsetzung der neuen Konzeption funktioniert • Erweiterung der Angebote in der außerschulischen Jugendbildung • neues Klientel • insgesamt zuversichtlich 	<ul style="list-style-type: none"> • ja
4	<ul style="list-style-type: none"> • Beratung, offener Bereich, Projektarbeit breit gefächert • Potential liegt in der engen Vernetzung der drei Arbeitsbereiche, alle in einem Haus • enge Begleitung vom Träger 	<ul style="list-style-type: none"> • aus der Stadt nicht mehr weg zu denken • Träger kann (so wichtig ihm auch die Arbeit ist) die Gesamtkosten nicht übernehmen 	<ul style="list-style-type: none"> • Seiten des Trägers ja – Kommune jährlich
5	<ul style="list-style-type: none"> • Die Einrichtung bietet dem Zielklientel einen guten Anlaufpunkt mit engagierten Mitarbeitern - vor Ort wird eine gute Arbeit geleistet. • Der Träger sieht die Altpunks (Platzkirche) nicht als Zielgruppe, daher sollten mehr die Jüngeren eingeladen werden. Da zeigt sich 	<ul style="list-style-type: none"> • Die Einrichtung ist auch weiterhin gewollt und wird nach den Kräften unterstützt, auch in Zukunft. Der "Knast" als Anlaufpunkt für Randgruppen wird nicht unnötig werden. 	<ul style="list-style-type: none"> • Der Erhalt der Einrichtung ist mittelfristig gesichert.

	<ul style="list-style-type: none"> mögliches Konfliktpotenzial. Potential bilden die verschiedenen Gruppen und deren Erwartungen, wenn sie zum Tragen kommen. Die Konflikte unter den MitarbeiterInnen sieht der Träger als Hemmnis. Potential ist auch in der engen Zusammenarbeit mit der Metall-Selbsthilfwerkstatt. 		
6	<ul style="list-style-type: none"> große Akzeptanz Träger fordert, dass die OA genauer definiert werden muss 	<ul style="list-style-type: none"> die Zukunft hängt an der Arbeit mit der Konzeption zusammen die OA bleibt abhängig von der Finanzierung durch die Kommune keine Bestandsgarantie 	<ul style="list-style-type: none"> vom Kirchenkreis aus JA

5.26 Gibt es unterschiedliche Sichtweisen des Trägers und der MitarbeiterInnen?

1	<ul style="list-style-type: none"> k.A.
2	<ul style="list-style-type: none"> Ja
3	<ul style="list-style-type: none"> hinsichtlich der BesucherInnen gehen die Vorstellungen auseinander
4	<ul style="list-style-type: none"> nein
5	<ul style="list-style-type: none"> Den Mitarbeitern ist nicht bewusst wie der Träger zu ihrer Arbeit und zur gesamten Einrichtung steht. Es scheint eine gewisse Distanz zu herrschen, die bei den Mitarbeitern vor Ort Verunsicherungen bringt. Das missionarische Anliegen des Trägers scheint vor Ort auch nicht angekommen zu sein.
6	<ul style="list-style-type: none"> nein

Teil 3 Umfrage und Bewertung zu fremdfinanzierten Stellen in der Kinder- und Jugendarbeit in der Kirchenprovinz Sachsen

Dieser Absatz wurde in der Download-Version leicht gekürzt.

Befragungszeitraum: Mai 2004
Befragte: Kreisreferenten für die Arbeit mit Kindern, Familien und Jugendlichen
Arbeitsfeld/er: Kinder- und Jugendarbeit (ohne Kindergarten, Hort, Religionsunterricht) in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen (ohne andere kirchliche Jugendverbände)

Anmerkungen:

1. Diese Untersuchung fand außerhalb der Evaluation statt und bezog sich auf die gesamte Kinder- und Jugendarbeit der KPS. Sie ist für die Evaluation von Interesse, weil die Personalstellen im sozialdiakonischen Bereich fast alle in dieser Umfrage vertreten sind.
2. Die Zuarbeiten sind unter einem zeitlichen Druck entstanden und konnten nicht alle Angaben überprüft und abgeglichen werden.
3. Der Religionsunterricht fand in der Befragung keine Rücksicht, weil die Finanzierung dieser Stellen anderweitig geregelt ist.
4. Ebenso fanden die fremdfinanzierten Stellen der anderen ev. kirchlichen Träger (z.B. CVJM, EC, Villa Jühling) keine Berücksichtigung, da diese nicht in die finanzielle Planung der Kirchenkreise integriert sind – gleichzeitig sind diese aber zu einem hohem Prozentsatz von öffentlichen Mitteln abhängig.
5. Zivildienststellen, Freiwilliges Soziales (bzw. Ökologisches) Jahr (FSJ, FÖJ) fanden ebenfalls keine Berücksichtigung – trotzdem müssen diese Stellen im Blick bleiben, da gerade diese im Kinder- und Jugendarbeitsbereich angesiedelt sind. Diese sind auch aus konzeptioneller Sicht für diese Arbeitsfelder wichtig. Die Eigenmittel sind in den vergangenen Jahren stetig gestiegen, perspektivisch (2008) soll es dann auch keinen Zivildienst mehr geben.
6. In der Übersicht wurden die Kirchenkreise angegeben, die sich zurückgemeldet haben.
7. Der Beschäftigungsbeginn in der Übersicht bezieht sich nur auf den/die MitarbeiterIn. Die Stellen an sich können schon länger existieren.

8. Die detaillierte Übersicht kann im Kinder- und Jugendpfarramt der EKM / GF Magdeburg abgefordert werden.

Ergebnisse:

1. Der Einsatz von fremdfinanzierten Stellen in den Kirchenkreisen ist sehr unterschiedlich. Es gibt Kirchenkreise mit keiner fremdfinanzierten Stelle – demgegenüber stehen Kirchenkreise mit 5 und mehr Stellen.
2. Die meisten fremdfinanzierten Stellen sind im Bereich der Jugendarbeit angesiedelt und werden mit maximal 30 % gegenfinanziert.
3. Eine Erhöhung der Eigenanteile wird generell als schwierig angesehen.
4. Die meisten Stellen haben eine Laufzeit von max. 1 Jahr (Befristung der Mittelzusage) – diese wird dann von Jahr zu Jahr verlängert.
5. Viele Stellen sind schon länger als 5-10 Jahre mit einer Person besetzt – trotzdem stehen die Stellen jährlich zur Disposition. Dieses hat mehrere Schwierigkeiten zur Folge (Arbeitsrecht, Motivation usw.).
6. Die meisten Stellen sind 100% Stellen.
7. Eine Reduzierung oder ein Wegfall der Personalförderung bedeutet oft den Wegfall des Arbeitsgebietes bzw. der Stelle überhaupt.
8. Die fremdfinanzierten Stellen stellen das größte MitarbeiterInnenpotential in der Jugendarbeit dar.
9. Es erfolgte der Hinweis aus einem Kirchenkreis, sich in diesem Zusammenhang auch mit der Frage der Kindertagesstätten zu befassen, da diese evtl. von der Diakonie in die Zuständigkeiten der Kirchenkreise gelangen (MD).
10. Nach Hinweis von mehreren Kirchenkreisen müssen die Zivildienststellen sowie die Bereiche des FSJ und FÖJ im Blick bleiben.
11. In der Diskussion um diese Stellen müssen auch die Stellen der anderen ev. Träger in der Kinder- und Jugendarbeit mit bedacht werden. Hier ist die Situation noch schwieriger, da diese Träger kaum über die notwendigen Eigenmittel verfügen.